

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

233 (24.8.1933) Die deutsche Frau



Die Deutsche Frau



Frau und Zeit

Durch den Liberalismus war die Frau ihrer eigentlichen Bestimmung entfremdet worden. Aus der deutschen Mutter war zum großen Teil eine „Frauenrechtlerin“ geworden. Aber diese liberalistische Frauenbewegung hat nichts fertig gebracht, als der Frau ein paar Plätze im Kontor und im Büro zu „erobern“ und ihr die Wissenschaft zugänglich zu machen, die nun einmal seit arischen Zeiten nur vom männlichen Geiste getragen war. Kein Frauenrecht, und keine liberalistische Frauenbewegung hat es verstanden, der Frau dabei auch eine eigene geistige Position zu schaffen. Plätze hat man erobert. — sonst nichts.

Wir verschließen uns der traurigen Tatsache nicht, daß wir einen Frauenüberfluß in Europa und vor allem in Deutschland haben, und daß sich die Frau darum nach einem Beruf, ob mit oder ohne Studium, umsehen muß. Aber die Lösung dieser Frage ist so schwierig, daß sie wahrhaftig der ernsten und bereitwilligsten Zusammenarbeit von Männern und Frauen bedarf. Man möchte sich schütteln vor Lachen, wenn man sich zurückerinnert, daß man es in Berlin bei der Einweihung des „Ringes der Frauen“ auf der großen Bauausstellung damals fertig brachte, davon zu sprechen, daß hier eine „Bilanz von Frauen“ — gegen die bösen Männer stünde.

Genau, wir brauchen nicht mehr darüber zu sprechen. Wir brauchen nur nach Rußland zu sehen — denn was dort geschah, war nur die soziale Fortsetzung dessen, was das Frauenrecht in Europa begann.

Der Kommunismus und die Frau

Arme Toren, die glauben, in Rußland wäre die Frau befreit. Gewiß, man hat die „Ehefesseln“ gesprengt — und die Frau dafür zur Dürre erniedrigt. Man wirft sie weg, wenn man ihrer satt ist. Was sich drüben noch Ehe nennt, ist nurmehr ein Zusammenleben zur Befriedigung körperlicher Bedürfnisse. Wenn der eine „Partner“ nicht mehr will, genügt das Ausfüllen eines Formulars auf dem Amt und er ist frei. „Was klammert uns moran, heute ist heut.“ „Geltung haben nur sexuelle Bedürfnisse“ so schreibt der rumanische Kommunist Panait Istrati, der lange Zeit in Rußland verbrachte, und es also wissen muß. „Liebe ist ein bürgerliches Vorurteil, das in der kommunistischen Gesellschaft nicht am Platze ist.“

Unter dem Ruf Alexandra Kollontais: „Platz dem beschwingten Gros“ hielt der verantwortungslose und brutalste Egoismus, die Unterdrückung, ihren Einzug. Zu Millionen und Abermillionen gehen die Frauen alljährlich im heutigen Rußland daran zu Grunde. Die Statistiken wissen ein Lied davon zu singen. Rußlands heutige Frauengeneration — es gibt genug diesbezügliche Urteile von Rußlandkennern — wäre längst schon vernichtet und verloren, körperlich und seelisch zu Grunde gerichtet, wenn sich nicht auch dort noch die gesunde Landbevölkerung dagegen wehrte.

Gewiß, man hat zu Beginn der Revolution einen kleinen Anlauf genommen. „Zum Schutze von Mutter und Kind“. Man hat einige Gesetze zum Schutze schwangerer Arbeiterinnen erlassen und einige Muttererhalten — einige im Nennreiche — errichtet. Aber all das bleibt weit hinter den Einrichtungen zurück, die die Länder des Westens seit Jahrzehnten kennen. Was nützen diese wenigen Anstalten den russischen Frauen, zumal sie ja nicht ihrem Schutze, sondern Schäden, eben der Abtreibung dienen.

Man zeigt diese Anstalten den Fremden, man treibt jealöse Propaganda damit. Und wir haben es erlebt, wieviel Dumme darauf hereinfallen konnten. Nur wer ganz mit Blindheit geschlagen ist, vermag vom Kommunismus das Heil zu erhoffen. Kommunismus: das ist die elendeste Aneshschaft der Frau.

Der Faschismus und die Frau

Die wenigsten wissen, was das faschistische Italien für die Frau geleistet hat. Man sprach von den russischen Neuerungen und verschwiege die Italiens. Und doch hat es ebensolche neuen Anstalten errichtet, ungleich mehr als Rußland, — nur mit dem einen großen Unterschied, daß sie hier nicht zur Abtreibung, sondern der Geburt zusetzen und der Kinder dienen, also der Aufrechterhaltung der Familie.

Man wußte es in den roten und rosaroten Ländern zu verhindern, daß dort mit dem Gesetz vom 10. Dezember 1927 die sogenannte Opera nazionale „zum Schutze der Mutter, der Familie und Kindheit“ geschaffen wurde. Dieses staatliche Institut unterhält in jeder Gemeinde ein oder mehrere Patronate, deren Mitglieder, Männer und Frauen, als öffentliche Beamte gelten. Sie haben die Fürsorge für schwangere Frauen und hilflosbedürftige Unmündige zu übernehmen, Arbeitsbefreiung für Mutter werdende Arbeiterinnen auf je einen Monat vor und nach der Geburt zu erwirken und die finanzielle Unterstützung zu tragen. Sie gewähren Erziehungsbeiträge und Prämien, organisieren un-

entgeltliche Speisungen für bedürftige Mütter und Milchpenden für deren Kinder. Ihnen unterliegt auch die Errichtung von Unterkunftsheimen für Frauen in den Industriestädten.

Dank dieser Politik übersteigt die Zahl der Geburten die Todesfälle jährlich um 450 000. Und jedes Jahr sieht damit ebenso viel glückliche Mütter.

Gewiß, auch in Italien stehen noch viele Frauen im wirtschaftlichen Kampf, auch dort müssen Frauen nach Stellungen suchen. Aber es kommt darauf an, daß der Staat sich dabei um Hilfe bemüht, daß er hierin eine Aufgabe erkennt und danach handelt und alles daran setzt, um der Frau wieder zu ihrer eigentlichen Bestimmung zu verhelfen, und damit zu ihrem Glücke.

Eine französische Journalistin, Helene Gosset, wurde einmal in Rom von Mussolini empfangen. Auf ihre Frage: „Welches ist der wahre Platz der Frau in der Gesellschaft?“ antwortete der Duce: „Ich sehe zu, es sind viele Frauen unter dem Druck der gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse gezwungen, Arbeit außerhalb des Hauses zu suchen. Aber ihre wahre Aufgabe

ist vor allem, Gattin und Mutter zu sein. Der wahre Platz der Frau, auch in der sogenannten modernen Gesellschaft ist nach wie vor — zu Hause.“

Was der Nationalsozialismus will

Es bleibt nicht mehr viel zu sagen übrig. Es versteht sich von selbst, daß das faschistische Programm in weitestem Maße unserem eigenen Vollen entspricht. Uns verbindet das gleiche konservative Denken, das, in der Vergangenheit zurückgehend, den kommenden Generationen gilt. Es gilt der Zukunft des Volkes. Wie sollte dieses Denken der deutschen Frau fremd sein können, die selbst ihr Alles gibt für ihre Kinder!

Genau wie in Italien, streben wir danach, durch alle erdenklichen Mittel, durch eine nationale, befreiende Außenpolitik, durch eine weisheitsvolle Innenpolitik, durch Steuererleichterung für kinderreiche Ehepaare, durch Einführung der Ledigensteuer, durch Bevorzugung von Familienvätern bei der Besetzung öffentlicher und staatlicher Ämter und durch allgemeine Erziehung und eine großangelegte Propaganda die Erhaltung und Stärkung der Familie zu sichern. Mit dem Gedanken der Familie wird auch die Ehrfurcht vor der Mutter, die Achtung vor der Frau auf neue ihren Einzug bei uns halten. —ud.

Stille Frauen um berühmte Männer

Die Frauen um Raabe

Die Mutter

Sie muß eine sehr feine und zarte Frau gewesen sein. Wenigstens schildert sie Raabe selbst so. „Schlank und zart wie eine Blume, die sich ohne Lärm erschleicht, und ihre Freuden wie die bitteren Schmerzen still und so, dem Schein nach, leicht trägt.“

Bei ihr hat er das Lesen gelernt, und sein ganzes Leben hindurch „heftete sich alles an den lieben, feinen Finger, der ihm ums Jahr 1838 herum den Punkt über dem i wies.“

Was ihr konnte er sagen: „Du warst du, Mütterchen, mit deinem guten Lachen, mit deinem klugen Lächeln, mit deiner Weltweisheit, die nicht aus dem Lehrplan höherer Mädchenschulen stammte, aber sich bei Sonnenschein und Regen, an der Wiege und am Sarge so weich, so liebe wie meine Hand über alles legte, so weit dein großes, kleines Reich auf dieser Erde reichte. — Sie ist dagewesen wie das große Kunstwerk von Gottes Gnaden.“

Nie hat sie ihn im Stich gelassen. Ihre selbstlose Liebe nahm kein Ende. Ihr Herz hat den Eigenwilligen immer verstanden.

Als Raabe nach seiner Lehrzeit den Buchhändlerberuf einschlug, da waren die lieben Nachbarn und guten Freunde schnell bereit, in ihm einen Taugenichts und verlorenen Sohn zu erblicken. Allein die Mutter schenkte ihm ihr grenzenloses Vertrauen. Und der Lohn dafür wurde ihr bald darauf: „Die Chronik der Sperlingsgasse“.

Die Mutter war es auch, die all die langen Jahre hindurch, da der Dichter im großen Deutschland unbeachtet blieb, das Feuer nährte. Ihr schickte er stets die ersten Exemplare seiner Werke und sie war seine erste Leserin. Kam so ein neues Buch, dann ließ sie alle Arbeit und las und las — bis tief in die Nächte.

So konnte der Dichter bei ihrem Tode die wenigen aber alles sagenden Worte ins Tagebuch schreiben: „Vertlungen, ach! Der erste Widerklang“.

Die Gattin

Nun ist's geschehen, aus allen Räumen hat ich gewonnen ein holdes Träumen.

Was Raabe geschrieben und ersehnt: „Die Sonne muß die Frau in die Ehe, in das Haus mitbringen“, das durfte er erleben. Frau Berta hat diese Sonne in sein Heim getragen. Sie selbst war erfüllt von der Sehnsucht nach dem Schönen.

Man hatte zunächst Stuttgart im Schwabenlande zum Wohnsitz erwählt, „also man bis zum 40. Jahr Zeit hat, Torheiten zu begehen, also auch Bücher von allerlei Art zu schreiben.“

Nie wurde Raabe müde, von jener herrlichen Zeit zu schwärmen, die er dort mit seiner jungen Frau „unter dem Nebel und den Freunden und Freundinnen des Neckartals“ verbrachte. Und die Mutter konnte in glücklicher Zufriedenheit zu Frau Berta sagen: „Daß es Wilhelm in Stuttgart gefällt, macht nicht die schöne Gegend und sonstigen Verhältnisse, sondern das häusliche Glück, was Du ihm bereitest.“

Stets war Frau Berta liebenswürdig. Nie sah man sie gereizt. Und es mag sicher nicht so leicht gewesen sein, den Haushalt der Eigenart

Raabes anzupassen. Hatte er doch die Gewohnheit, meistens erst gegen Mitternacht aus dem Klub zu kommen, dann erst zu Abend zu essen und hinterdrein noch gern ein Stündchen zu plaudern. Freilich, dafür blieb er dann des Morgens in den Federn. Wollte man ihn zum Aufstehen bewegen, dann hieß es: „Ich arbeite.“

Auch Raabe mußte erfahren, daß das Streben der Menschen zuweilen mehr nach außen als nach innen gerichtet ist. Aber nie ließ er sich darum seinen eigenen geraden Sinn rauben.

Einstmal kam er auf einem Spaziergang mit Frau Berta an einem schönen Landhaus vorbei; sie meinte: „es muß doch schön sein, solch Besitztum zu haben.“ Er erwiderte nur: „Das könntet ihr haben, wenn ich wollte, — ich will aber nicht.“ Und Frau Berta versicherte ihm stolz, daß er damit recht tue.

Es war das Glück dieser Frau, an der Seite eines Mannes zu stehen, der nie in seinem Leben Konzeptionen machte, der gerade und stark blieb. —ud.

Das Bett der Kaiserin

Vor einigen Tagen war ich bei einer Familie in der Mark zu Gast, deren alter, großer Vorfahr heute mehr Sorgen bringt, als viele ahnen.

Sie überlegen es sich seit Monaten, ob sie alles dem Staat als Geschenk anbieten sollen, denn allein die Instandhaltung der Dächer kostet mehr, als Wald und Felder einbringen.

Herrenhaus und Wirtschaftsgebäude haben zusammen über 10 000 Quadratmeter Fläche, und da während des Krieges und in der Nachkriegszeit die Instandhaltung des Besitzes nicht planmäßig durchgeführt werden konnte, fehlt es heute an allen Ecken und Enden.

Das Gastzimmer, das mir angewiesen wurde, war ein stummer Zeuge der Erinnerung und kostbaren Erbgutes. Dauerhaft und für kommende Geschlechter hergestellt.

Den seidenen Tapeten hatte die Sonne schon arg zugeföhrt. Geschnitzte Schränke und Truhen aus schwerer, in eigenen Wäldern gewachsener Eiche.

Hohle Fenster mit handgestickten Vorhängen und dicken Vrolat-Nebergardinen. An den Wänden unzerstörbare Reliefs. Alles ebenso schwer und kostbar, wie Haubfangend und unpraktisch.

Das Bett stand inmitten des saalartigen Zimmers wie ein Denkmal.

Es war fast ebenso breit wie lang und hatte vier geschnitzte Säulen, die einen Betthimmel von roter, zerklüftener Seide trugen.

Links an der Wand neben diesem Bett war unaufdringlich eine kleine Marmortafel angebracht, auf der zu lesen stand:

In diesem Zimmer schlief Ihre Majestät Kaiserin Friedrich in der Nacht vom 5. zum 6. Mai 1888. Und in diesem Bett verbrachte ich eine Sommernacht und gedachte der Tragödie jener Frau, die auch als Viktoria von Preußen immer Engländerin geblieben war.

Am 5. Mai des Dreikaiserjahres hatte sie hier übernachtet.

Der Großmutter des jetzigen Besitzers war sie durch das welfisch-loburger Blut verbunden und befreundet.

Es war eine trübselige Zeit für die Frau.

Am 9. März hatte Friedrich als todkrank Mann die Regierung angetreten. Wohl wußte sie, daß eine Heilung nicht mehr möglich war.

Sie wird in diesem Bett lange wach gelegen haben.

Wird in bitteren Gedanken über ihren verhassten, gewaltigen Feind Bismarck die Nacht verbracht und nicht gehnt haben, daß sie vierzig Tage später den Wittwenkleid tragen würde.

Dreißig Jahre lang hatte sie auf den Thron gewartet und ihrer kaiserlichen Schicksalsstunde geharrt. Oft war sie ungeduldig geworden, denn mit unbeugsamen Willen hatte sie Englands Plan durchzuführen versucht, Preußen aus der russischen Freundschaft zu reißen, um es so zum Schwert Englands auf dem Kontinent zu gestalten.

Neunundneunzig Tage lang war sie Kaiserin. Als ihr Sehnen Erfüllung fand, mußte ihr Mann, der Haupt und Wuchs eines germanischen Kriegshelden hatte, sterben.

Ein Kriemhildenschicksal.

Für mich aber auch der bange Traum einer Nacht: Vor einem Menschenalter noch war des Reiches höchste Frau hier zu Gast, und heute bängen die Besitzter, um ihr Erbgut, weil allein die Instandhaltung der Dächer mehr kostet, als Aeder und Wälder einbringen.

Magda Mann

Der beste Freund der Hausfrau

Von Martha Boh-Blech

Vorsitzende der Reichsvereinigung Deutscher Hausfrauenvereine

Unsere Zeit erfordert ein Zusammenhalten aller Volksteile. Ein Stand muß für den anderen einstehen und ihn mit ganzer Kraft unterstützen, sonst kann das große Werk, unser Volk von inneren und äußeren Feinden zu befreien, nicht gelingen. Die deutsche Hausfrau muß sich jetzt ihres Wertes und ihrer Bedeutung bewußt werden und jede Arbeit in ihrem Haushalt unter volkwirtschaftliche Gesichtspunkte stellen.

Eine große Sorge für fast alle Hausfrauen ist die Frage der ausreichenden Fettbeschaffung für die gesunde Ernährung der Familie. Man wird sich in seinem Haushalt aber wieder auf alte bewährte Methoden einstellen müssen. Was unsere Vorfahren konnten, das müssen wir auch können. Zum Braten, als Futat bei der Gemüse- und Tunkenherstellung muß der gute alte Fettopf wieder eingeführt werden, wenn er auch vielleicht etwas mehr Arbeit bereitet als fertig gekaufte Fette. Wir hatten uns in manchen solchen Arbeiten bedenklich von deutschen Sitten entfernt und uns amerikanische angeeignet; fort damit, nur ein ganz klein wenig Sport weniger, etwas mehr volkwirtschaftliches und hauswirtschaftliches Interesse und wir haben mehr wie genügend Zeit, um Salz, Schmalz und Mierentzeit und ein wenig Butter zusammen zu verarbeiten und den bewährten „Fettopf“ zu füllen. Man kaufe sich dazu ein Pfund Rindertalg, der in kleine Würfel geschnitten und eine Nacht gewässert wird, dann aus dem Wasser nehmen, in einen Topf gießen und ein Achtel Liter Wasser aufgießen, dann das Ganze auf ein Sieb gießen. Das durchgelaufene Fett mit den übrigen Fettarten später mischen. Die Grieben salzen und entweder zu Hülsenfrüchten und Kartoffelsuppen verwenden, oder bei Frikadellen mit verwerten. Ferner nehme man ein Pfund Schweinefett, die man gleichfalls, jedoch ohne Wassergabe, ausläßt, ein Pfund Kalbsnierenfett, das man mit etwas Milch ausläßt. Dann kann man ein halbes Pfund Butter schmelzen und alles heiß in einen Steintopf gießen, durchrühren und erkalten lassen. Die Schweine- und Kalbsgrieben schmort man mit einigen ganzen Äpfeln und Zwiebeln und esse sie als Brotbelag.

Das auf diese Weise gewonnene Mischfett, bei dem man die Zugabe von Fett, das aus geräucherter Speck gewonnen ist, vermeiden muß, eignet sich auch sehr gut, um darin bestimmte Mehlspeisen zu kochen, wie Spritzgebäckenes, Berliner Pfannkuchen, ferner Fischfilet und Ähnliches.

Heute letzter Tag!
Pali Was wissen denn Männer!
 Tony v. Eyck - Hans Brausewetter
 Ilse Korseck - Erwin Kaiser u. a. m.
 4.00
 6.20
 8.40

Nur noch heute!
Gloria „Bomben auf Monte Carlo“
 mit Hans Albers, Heinz Rühman, Anna
 Sten, Ida Wüst. Ein moderner Abenteuerfilm
 Anfangszeit 4.00 6.15 8.30 Uhr

Heute letzter Tag!
Resi „Die singende Stadt“
 mit Walter Janssen - Georg Alexander
 Gertrude Berliner. Jugendl. nachm. 1/2 Preise
 Anfangszeit 4.00 6.15 8.30 Uhr

Zur Anschaffung von
Aussteuer-Artikeln
 biete ich allen Brautleuten
Qualitätswaren zu billigsten Preisen.
 Zur Annahme von Bedarfdeckungsscheinen zugelassen.

Aus der Fülle meiner Angebote einige Beispiele:

Bettmast 130 cm breit, geblumt	2.50	1.95	1.50	— 85
Kissen-Halbweinen	1.85	1.50	1.10	— 95
Bettuch-Halbweinen 150 cm breit	3.25	2.65	1.75	1.35
Woll-Schlafdecken in grüner, Auswahl	15.75	10.50	8.50	6.50
Rein Kamelhaardecken	38.—	27.—	19.50	16.50
Stepdecken je nach Ausführung	35.—	24.50	14.50	9.75
Flanellbetttücher 180x250 cm	5.75	4.75	3.75	3.50
Kopfkissen aus gutem Göttinger, 80x80 cm	2.75	1.75	1.50	— 95
Oberbetttücher gebogt mit Stecker	7.50	5.20	4.25	3.50

Bettbarchent und Drell, Bettfedern / Anfertigung
 ganzer Aussteuern, sowie einzelner Bettstücke

Braut-Kleider elegante Formen 39.50 28.50 51.50 **14.75**
 Gebrock-Anzüge in Verarbeitung u. Qualität 95.— **65.—**
 Schwarz Drapé für Hochzeits-Anzüge 17.50 14.50 **12.50**

CARL SCHÖPF

**Badisches
 Staatstheater**
 Sommer-Operette im
 Stadt-Opernhaus
 Donnerstag, 24. August

**Der
 Königsleutnant**
 Singlied
 nach Karl Gutzkow
 Musik v. Fred. Raymond
 Dirigent: Wido
 Regie: Brudja
 Mitwirkende: Eber,
 Schönbauer, Land,
 Kröger, Frick, Gräber,
 Karlow, Degner,
 Schömb, Wacher,
 Bauer, Croissant, Hofer,
 Albinus, Wehner,
 Klinger, Schneig
 Anfang 20 Uhr
 Ende: 22.45 Uhr
 Preise 0.90—2.90

Mittelstands-Kundgebung
Saalbau 3 Könige
 Freitag, 25. Aug. 1933, abds. 8.30 Uhr
 Sprecher:
Pg. F. Schlenker Freiburg
 Bäckermeister
 Beauftragter d. oberbad. Handwerks

Der gesamte Mittelstand ist eingeladen.
H. S. H. A. G. O. (Kampfbund)
 Einzelhandel Offenburg
**Gewerbe u. Handwerkerverein
 Offenburg.** 27588

**Kredit- oder
 Geldschwierigkeiten?**
 Ob Industrieller, Geschäftsmann, Handwerker
 Haus- oder Landwirt, Privatmann, Beamter
 Angestellter, Arbeiter - **Allen helfen wir!**
 Niedere Zinsen, Bequeme Monatsraten. 27568

„Kremo“
Kredit-Mobilar-G. m. b. H., Osnabrück.
 Direktion für Süd-Deutschland: Stuttgart-N.
 Seestraße 32. Seriöse Mitarbeiter gesucht.

Werbt neue Abonnenten
 Ein Lieferwagen m. be-
 achtenswert. Vorzügen,
 Führerschein- u. steuer-
 frei, mit Wasserpumpe,
 Motor, el. Anlasser
 komplett ab RM. **1250.-**

Tempo-Trot
Autohaus Eberhardt, Karlsruhe
 Telefon 7630/31 27516

Pforzheim
 Donnerstag, den 24. August ds. Js.,
 abends 8 Uhr
Gaslehr-Vortrag
 in der Gasberatungsstelle des Gaswerks
 Pforzheim, Ronnenmühlstraße 6.
 Verschiedene Gasarten
 Jeden Dienstag nachmittags und abends
 8.00 u. 9.00 Uhr. Kursbeitrag RM.
 2.— für 3 Nachmittage oder Abende. An-
 meldung erforderlich.

Den gut sitzenden
Marschstiefel
 ab **16.50**
 von **Schuh-Heel**
 Eigene Reparaturwerkstätte
 Pforzheim, Blumenstr. 4

Billige Geschäfts- und Privat- 26894
Darlehen
 reell, bei bequemer Rückzahlung. Verlangen
 Sie unverbindl. Angebote durch **Stuttgarter
 Mobilienzweckverband Landesdirektion Baden,
 Richard Schmidt, Karlsruhe, 57** (In kurzer Zeit
 ca. RM. 600.000 ausbezahlt. In Referenzen)
 Nach dem Gesetz vom 17. 5. 1933 der Auf-
 sicht des Reichsbeauftragten unterstellt

Café-Restaurant 3 Kronen
 Kronenstraße 19 - Telefon 5018
HEUTE SCHLACHTTAG
 Vorzügl. Qualitätsweine, Moninger Export-
 Bier, Gemütliche Gesellschaftsräume, Ferd. Weber
 27591

NS.-Schallplatten
 künstlerisch und technisch vollendet!
Lieder der SA
 gespielt von der Kapelle Fußel
Militär-Marschmusik
 Kapelle Fußel u. a.
Potpourris - Longemäde
 Verschiedenes
 Preis nur RM 1.50.
 Nachfolgend einige Nummern unserer
 großen Auswahl:

Schallplatten
 2000 Das Dort-Besetz-Lied, gespielt in
 der Originalfassung v. d. Schal-
 platten-Kapelle „Hörst Wessel“
 Die bunte Garde, M. Lied (Das
 ist die Garde, M. Lied) Marsch von
 Rudolf Schiller
 2017 Heil Hitler, Dir! M. Lied
 Brüder in Sehen und Erden,
 M. Lied
 2018 Durch deutsches Land marschieren
 wir, für Adolf Hitler kämpfen wir
 M. Lied
 M. Lied
 2019 Das Dort-Besetz-Lied mit Solo-
 und Chorbesetzung
 Dem Gedanken unserer Kameraden,
 dem Beispiel - Gedentspruch -
 H. Schubert - Ausklang
 Weitere Schallplatten vorrätig im
Führer-Verlag G. m. b. H.
 Hdr. Buchvertrieb:
 Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 133.
 Telefon 1271.

Küchen
 18018
 prachtvolle Modelle
 von 100.- Mk. an im
 Spezialhaus
Fürniß Zähringer-
 straße 77
 hind. Hammer & Heibling

MOTTEN
 vertilgt radikal und garantiert
U. v. A. Fr. Springer
 Markgrafenstr. 55
 TELEFON 3268 (20142)

Cabliou
 Schellfische, Cabliou-
 filets, Goldbarsch-
 filets, Notzungen, Heil-
 but, Saum.

Blaufleichen
 Fisch- und Buchwaren,
 Fisch-Marinaden
 Neue
 Mathjeserlinge
 8 Stück 25 A
 Riesen Mathjeserlinge
 tafelfertig Stück 10,5

Rehrbraten
 4 1.- u. 70 A
**Junghähnen,
 Kapuunen,
 Enten, Gänse**
 Neue bad. Grünkorn
 Neues Sauerkraut
 Salz- u. Gewürzgerichte
**Tannen- u.
 Blütenhonig**
 Süße Trauben, Pfir-
 che, Melonen, Äpfel,
 Orangen
 Obst und Gemüse
 Konserven
 Reisproviand
 Feurich Keks 1.20
 Edelbitter Schokolade
 5 Tafeln RM 1.-
Hans 27593
Kissel
 Telefon 185107

**Verbreitet
 unsere Zeitung**

Gottfried Maier
 Elektro-Installations-Geschäft
 Karlsruhe, Adnerstr. 55, Telef. 241
 Installation von elektr. Licht, Kraft-,
 Telefon, Fernsprecher, Signal- u. Radio-
 Anlagen, sowie Lieferung v. Radio-
 apparaten, Beleuchtungskörper, Abgel-
 eisten, Glühlampen u. dergl., Umbauen
 und Reparieren obiger Apparate und
 Anlagen.

Fertige, kleine
**Wochenend-
 u. Gartenhäuser**
 in schönster Ausführung von 350.- M. ab.
 Sommer und Winter bewohnbar, zu ver-
 Nordhausbau u. Ring, Karlsruhe, Hof-
 straße 23, Fernruf 2870. (27352)

Sterbefälle in Karlsruhe.
 22. August: Berth. Bleich,
 Dekorationsmaler, Chem., 68 J.,
 Beerd. 24., 14.30 Uhr. Meta Göb-
 mann geb. Schreier, Fr. von
 Friedrich, Diener, 57 J., Beerd.
 24., 15 Uhr. Anna Feilhaber geb.
 Kistner, Ww. v. Gustav, Fär-
 bermeister, 81 J., Beerd. 24.,
 15.30 Uhr. Marie Lufacz, ohne
 Beruf, ledig, 80 J., Beerd. 24., 16
 Uhr. Artur Braun, Mechaniker,
 ledig, 29 J., Beerd. 25., 17 Uhr
 Bulach, Jaf. Hoffmann, Fabrik-
 arbeiter, Ehemann, 54 J., Beerd.
 Blankenloch, 23. August: Ju-
 lius Kagenstein, Privatmann,
 Witwer, 82 J., Beerd. Berlin.

Anzeigen-Texte
 gefordert beilegen! Nicht im
 Brief mit anfahren! Nur
deutliche Schrift
 garantiert fehlerfreie Wiederabgabe!

Amtliche Anzeigen
 Baden-Baden
Volksbäder betr.
 Die Preise der Volksbäder in den Schulen
 werden ermäßigt wie folgt:
 Wannenbäder von 50 Pfg. auf 40 Pfg.
 Brausebäder von 25 Pfg. auf 20 Pfg.
 Bis Bedienung werden festgelegt:
 Volksbad Ringelstraße: famit. Wochen-
 tage und Sonntagvormittag.
 Volksbad Magistralstraße: Freitag und
 Samstag, sowie Sonntag vormittag.
 Volksbad Weinstraße: Mittwoch, Donner-
 tag, Freitag und Samstag, sowie Son-
 tagvormittag.
 Volksbad Stadthaus: Freitag und Sam-
 stag.
 Stadtbauamt.

Ettlingen
 Die Stadtgemeinde Ettlingen verleiht
 das Dehmbügel in Gemann Lehtwiesen,
 Hohenwieseln, Neuwieseln, Al- und Damm-
 wieseln am Montag, den 28. August 1933.
 Zusammenkunft vorm. 8 Uhr beim Gas-
 w. Ettlingen, den 22. August 1933.
 Der Bürgermeister.

Gernsbach
Einladung und Tages-Ordnung
 zur Sitzung des Bürgerausschusses am
 Mittwoch, 30. August 1933, abends 8 Uhr,
 im Rathausaal.
 1. Verkauf des Grundstücks Gb. Nr. 179/2
 der Gemarung Gärtenbach an Hermann
 Rein, Ebermeyer in Gernsbach.
 2. Verkauf des Grundstücks Gb. Nr. 36/5
 in Gemann Vogelgang an Wilhelm Rab-
 ner, Kraftwagenführer in Gernsbach.
 3. Verkauf des Grundstücks Gb. Nr. 683 im
 Gemann Freien an Kaufmann Ferdinand
 Bender in Gernsbach.
 4. Verkauf eines Geländestücks von 22 qm
 an Arbeiter Johannes Eißler in
 Gernsbach.
 5. Abtretung eines Geländestücks von 1 qm
 an Lehnauer Bahnübergang an die
 Deutsche Reichsbahn.
 6. Vortragsplan für das Rechnungsjahr 1933
 -34.
 Gernsbach, den 22. August 1933.
 Der Bürgermeister:
 J. B. Fiea.

Kronau
Farren-Verkauf
 Die Gemeinde Kronau hat einen zucht-
 untauglichen Rinderfarren zu verkaufen. An-
 gebote hierauf nach Wunsch bedingungslos
 sind bis spätestens 30. August 1933, vormit-
 tags 10 Uhr, beim Gemeinderat einzurei-
 chen.
 Kronau, den 22. August 1933.
 Der Gemeinderat:
 J. B. Fiea.

Ralfatt
 In letzter Zeit haben die Felddiebstahl-
 berät überhand genommen, daß ich mich ge-
 nötigt sehe, das Weiden der Feldwege, so-
 weit es sich nicht um die Weiden der Feld-
 er handelt, mit sofortiger Wirkung von
 abends 6 Uhr bis morgens 7 Uhr zu verblei-
 den.
 Ergriffene Feldweiden werden strengstens be-
 straft und ihre Namen in den Tageszettungen
 veröffentlicht.
 Die Einwohnerschaft wird dringend ge-
 beten, die amtlichen Organe in ihren Bemü-
 hungen diesem Unwesen zu helfen, nach
 Möglichkeit zu unterstützen.
 Ralfatt, den 22. August 1933.
 Der Bürgermeister.



**Das war ein
 freudiges Wiedersehen!**
 Die vielen bekannten Besucher des Eröffnungs-
 verkaufs in meinem bedeutend vergrößerten
 Laden kamen aus dem Staunen nicht heraus.
 Immer wieder hörte man die Überraschten sagen:
 „So schön hätten wir's uns nicht vorgestellt!“
 Diese spontanen Beifallsausdrücke, die man be-
 sonders oft in der Handarbeitsabteilung hörte,
 sind
die schönste Anerkennung,
 für die ich an dieser Stelle allen herzlich danke.
 Der Eröffnungsverkauf geht weiter. Sie sind herz-
 lich eingeladen!

ERIB Kaiserstr. 115
 Ecke Adlerstraße.

Baden-Baden
**Qualitäts-
 Zigarren**
 10
Sonnengold
 die beliebteste 10 Pfg.
 Zigarre, mild u. blumig

aller Preislagen im
**Zigarren-Spezialgeschäft
 Hotel Russ. Hof**
 Langestraße
Inh. Eugen Morhard
 Reichhaltiges Lager feinsten deut-
 scher Erzeugnisse, bei fachmänni-
 scher Bedienung, unter Leitung
 von Herrn Rudolf Rothenberger.

Billige Sonderzüge
 ZUR
Feler 60 Jahre Schwarzwaldbahn
 verbunden mit Trachtenfest in Triberg
 Sonntag, 27. August 1933
50% Ermäßigung

5 ⁰⁰	ab Karlsruhe	an	21 ⁰⁰
7 ⁰⁰	„ Offenburg	ab	20 ⁰⁰
8 ⁰⁰	an Triberg	ab	19 ⁰⁰

5 ⁰⁰	ab Konstanz	an	23 ⁰⁰
9 ⁰⁰	an Triberg	ab	20 ⁰⁰

Sonntagsrückfahrkarten, Mittwochausflugskarten,
 Sommerurlaubskarten, Feste Rundreisekarten bieten
 billige Reismöglichkeiten mit der Reichsbahn.
Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Kauft deutsche Waren